





Periskop


JAMA publiziert eine kleine Tabelle, gerade eine Sechstelseite gross, die das **Gesundheitssystem von acht Ländern** – Australien, Kanada, Frankreich, Deutschland, Holland, Neuseeland, Grossbritannien und den USA – charakterisiert. Die Studie, die vom Commonwealth Fund finanziert wurde, registriert den Prozentsatz chronisch kranker Patienten in Bezug auf 1) aus Kostengründen nichteingelöste Rezepte, nicht wahrgenommene Folgekonsultationen oder Zusatzuntersuchungen; 2) bei der Konsultation nicht verfügbare Testresultate, mehrfach verordnete Tests; 3) Fehler in der Medikation, nicht korrekte Laborresultate und Verzögerung bei abnormen Resultaten. Gewinner in allen drei Kategorien ist Holland, Tabellenletzter sind die USA. Auch wenn dies nur eine Seite der Gesundheitsversorgung beleuchtet, so geschieht alles bei höchsten Kosten! – *JAMA. 2008;300:2843–4.* 


Gut, schlecht oder keines von beiden? **Biphosphonate** werden weltweit verwendet, um Frakturen bei Osteoporose zu verhindern. Sie vermindern die Knochenresorption und steigern damit die Mineraleichte des Knochens. Aber wie das geschieht, bleibt im Dunkeln. In einer Studie wurden 51 Patientinnen, 40–59 Jahre alt, mit dokumentierter Einnahme von Alendronat (Fosamax®) in Dosen von 1, 5, 10 oder 20 mg täglich, verglichen mit Placebokontrollen, nach drei Jahren knochenbiopsiert. Und siehe da: Die Osteoklasten waren um das 2,6fache vermehrt, und 27% dieser Osteoklasten waren Riesenzellen mit pyknotischen Kernen, die an Resorptionskavernen lagen. Ein Jahr später, ohne Alendronat, fanden sich bis zu 37% freiliegende Osteoklasten, Riesenzellen mit bis zu 40 Kernen. Was soll das bedeuten? Nichts? Gut oder schlecht? Man weiss nie genau, ob oder was man mit Medikamenten «nebenbei» anstellt. – *N Engl J Med. 2009;360:53–62/80–2.* 

Noch einmal: Was tun, wenn eine Patientin unter **Biphosphonaten** zur Behandlung ihrer Osteoporose mit **schweren muskuloskelettalen Schmerzen** kommt? Die FDA hat soeben eine Warnung ausgegeben: Bei 112 Patienten hat der Arzt diesen «extremen und invalidisierenden Schmerz» der Osteoporose statt dem Biphosphonat zugeschrieben. In den meisten Fällen lässt der Schmerz nach, sobald das Medikament abgesetzt wird. Bisher wurden Hunderte von Patienten mit diesem Syndrom gemeldet – auf Hunderttausende, die Biphosphonate einnehmen. Unter Berücksichtigung einer erheblichen Dunkelziffer dürfte die Frequenz um einiges höher sein. Das Schmerzsyndrom ist gegenüber dem initialen Schmerz, verbunden mit Fieber, Myalgien, Arthralgien, als Ausdruck einer Akutphasenreaktion abzugrenzen. – *BMJ. 2008;336:117.* 

Am 19. November war **Welttoilettag** – organisiert von der Welttoilettenorganisation (WTO). Da gibt es nichts zu lachen: Erinnern Sie sich daran, oder sind Sie sich bewusst, dass weltweit 2,5 Milliarden Leute keinen Zugang zu einer Toilette oder minimalen sanitären Einrichtungen haben? Allein die Korrektur dieser Tatsache könnte die Krankheitsbürde dieser Welt um 9% verbessern. Was wäre unsere Welt ohne Toiletten? – *2008;372: This Week in Medicine.* 

Melamin, Melamin ... hat nach Angaben Chinas 294 000 Kinder betroffen, 50 000 mussten hospitalisiert werden, und mindestens

6 sind gestorben. Taiwan, Singapur und Vietnam haben ihren Beitrag geleistet, und längst sind neben der Milch weitere Nahrungsmittel beteiligt: Bonbons, Biskuits, Cookies, Drinks, Kaffee, Schokolade – und Eier. Melamin wurde in den 1830er Jahren entwickelt und wird mittlerweile nicht nur in China, sondern in Millionen von Kilogrammen in den USA und anderswo produziert für Plastik, Putzmittel, Leim, usw. Aber nicht nur: In der Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie wird es als Surrogat für Proteine verwendet. Dass Melamin auch toxisch sein kann, ist bekannt, aber niemand weiss, in welchen Konzentrationen und Mengen. In der Milch wurde das 40- bis 200fache der mutmasslich zugelassenen Mengen erreicht. – Ein Problem, das nicht nur China, sondern die Nahrungsmittelindustrie weltweit betrifft! – *N Engl J Med. 2008;359:2745–8.* 

Malariavakzinen wurden seit über 70 Jahren vergeblich gesucht. Nun zeichnet sich erstmals ein Erfolg ab: Auf der Basis einer repetitiven Sequenz von vier Aminosäuren eines Antigens auf der Oberfläche der Sporoziten von *Plasmodium falciparum* wurden die RTS,S-Vakzinen geschaffen und erreichten eine Wirksamkeit von rund 40%. Nun wurden in zwei Arbeiten 894 bzw. 340 Kinder im Alter von 1 bis 4 Jahren, bzw. 8, 12 und 16 Wochen mit RTS,S-Vakzine und AS01E oder AS02A als Adjuvans bzw. Rabies- oder Hepatitis-B-Vakzine (anstelle eines Placebos) geimpft. Die Wirksamkeit der Impfung betrug 53%; ein Monat nach der Impfung wiesen 98,6% der Kinder Antisporoziten-Antikörper auf. Die Wirksamkeit betrug sechs Monate nach der Impfung 65,2% gegen *Plasmodium falciparum*, und die Impfung zeigte keinerlei Interferenz mit der immunologischen Antwort auf andere, gleichzeitig verabreichte EPI-Antigene. – Dass klingt nach einem bemerkenswerten Erfolg! – *N Engl J Med. 2008;359:2521–32/2533–44.* 

Assoziation? Eine 25-jährige Frau kommt wegen seit 10 Jahren bisweilen wöchentlich wiederholten Episoden von leichtem Schwindel, gelegentlich Brechreiz, plötzlichem, alarmierendem Unwohlsein. Mehrfach ist sie kollabiert, ohne epileptische Zeichen. Sie war bereits mehrfach hospitalisiert, ohne Resultat. Ihre medizinische, psychiatrische, soziale Krankengeschichte liefert nichts von Belang. Das Labor, EEG und radiologische Abklärungen fallen normal aus. Einzig und zufällig wurde im EKG eine 2,5 Sekunden dauernde Pause festgestellt. Einmal kollabiert sie, während sie am Steuer ein Sandwich genießt. Und immer wieder Sandwiches ... Was soll das alles? (Auflösung siehe unten)

Man gibt ihr ein Sandwich – da ist er wieder, der komplette AV-Block mit allen Begleitscheinungen. Eine **Schlucksynkope**. Die Patientin erhält einen permanenten Facemasker und hat keine Synkopen mehr. Die Schlucksynkope ist entweder durch falsch geleitete vagale Reflexe oder eine vagale Hypersensitivität ausgelöst, ist aber auch mit ösophagogastrischen oder kardialen Problemen vergesellschaftet. Die Störung ist wenig bekannt – obschon sie bereits vor 50 Jahren beschrieben wurde! – *Lancet. 2008;372:2164.*

EKG- und Blutdruck werden laufend überwacht. Nichts!